

## „Balanceakt Transformation - Die neue Region zwischen Systemversagen und Selbstversuch“

### Lebensqualität als Schlüsselfaktor einer nachhaltigen Regionalentwicklung im demografischen Wandel

Wissenschaftliche Tagung des Hochschulprojektes „ADO –  
Akteursnetzwerk für demografische Perspektiven der Oberlausitz“ in  
Zusammenarbeit mit der Görlitzer Standortvertretung des „Enterprise  
Europe Network“ (EEN) zur Unterstützung kleiner und mittlerer  
Unternehmen.

**Termin: Donnerstag, 11. November 2010, 9.00 bis 17.00 Uhr**  
**Ort: Hochschulcampus in Görlitz, Brückenstraße 1**  
**Haus G I (Blue Box)**

---

### Einführende Überlegungen des Forschungsteams

Anhand des Einführungsbeitrages von

**Prof. Dr. phil. Eckehard Binas**

Hochschule Zittau/Görlitz

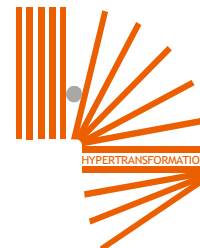
Dekan der Fakultät Wirtschafts- und Sprachwissenschaften

Protokoll: MA Susanne Schwarzbach

Nach mittlerweile mehrjähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit des „Akteursnetzwerkes für demografische Perspektiven der Oberlausitz – ADO“ an der Hochschule Zittau/Görlitz ist ein reger Diskurs unter den sich regelmäßig am Runden Tisch zusammenfindenden Akteuren über Themen und Fragestellungen der Transformationsprozesse und des demografischen Wandels in der Region gewachsen. Daraus entstandene Handlungsansätze und Projektideen stießen auf dem Weg zu ihrer Realisierung jedoch immer wieder auf strukturelle Hemmnisse und mentale Blockaden. Diese zu überwinden, bedarf der Vergegenwärtigung unter den Akteuren ebenso, wie neuen Anregungen von außen. Die diesjährige Fachtagung setzte genau an dieser Schnittstelle an. Renommiertere Experten der Transformationsforschung und der Regionalentwicklung folgten der Einladung des Forschungsteams zum Forschungsschwerpunkt "Chancen und Probleme im Transformationsprozess strukturschwacher Regionen" nach Görlitz, um in fundierten wissenschaftstheoretisch orientierten Vortragsblöcken aktuelle Tendenzen in der Transformationsforschung sowie gegenwärtige Entwicklungstrends in ländlichen Regionen vorzustellen und diese in einzelnen thematischen Foren mit den Tagungsteilnehmern zu diskutieren.

## TRAWOS

Institut für  
Transformation, Wohnen  
und soziale Raumentwicklung



Hochschule Zittau/Görlitz (FH)  
Transformationsforschung  
ADO – Akteursnetzwerk für  
demografische Perspektiven der  
Oberlausitz  
Furtstraße 3  
02826 Görlitz  
Telefon 03581-4828428

Ansprechpartnerinnen

Telefon 03581-4828433

MA Susanne Schwarzbach

sschwarzbach@hs-zigr.de

Dipl.-Kffr. Katrin Treffkorn

ktreffkom@hs-zigr.de



Wir stehen Unternehmen zur Seite

enterprise europe network

Hochschule Zittau/Görlitz

Furtstraße 3

02826 Görlitz

Telefon 03581-4828428

Ansprechpartner für Unternehmen

Tel. 03581 – 48 28 427

Fax. 03581 – 48 28 490

Dipl.-Ing. Erhard Gärtner

egaertner@hs-zigr.de

MA Tobias Schlüter

tschlueter@hs-zigr.de

Prof. Dr. Eckehard Binas, Dekan der Fakultät Wirtschafts- und Sprachwissenschaften an der Hochschule Zittau/Görlitz sowie Projektleiter der zur Tagung einladenden Forschungsgruppe, eröffnete die Tagung nach Begrüßung der Tagungsteilnehmer mit inhaltlichen Bemerkungen zur nunmehr 4-jährigen Tradition des Forschungsthemas an der Hochschule Zittau/Görlitz. Dabei bezog er sich auf sein am Morgen veröffentlichtes Interview mit der Sächsischen Zeitung unter dem Titel „Hat die Lausitz überhaupt noch eine Chance?“, in dem er auf die Frage nach den Perspektiven strukturschwacher Regionen im heutigen Wandlungsprozess

eingeht ([www.hypertransformation.eu/download/BINAS\\_SZ\\_11.11.2010.pdf](http://www.hypertransformation.eu/download/BINAS_SZ_11.11.2010.pdf)). Die von der Interviewerin Jana Ulbrich gestellte Frage „Die Geschicke einer Region sind doch aber von äußeren Umständen und Einflüssen abhängig – wie beispielsweise die Kommunen von Finanzausweisungen des Landes. Wo ist da der Spielraum für Eigenes?“ hat für die diesjährige Novembertagung eine ganz besondere Bedeutung, denn genau darüber gilt es nachzudenken und zu diskutieren. Gegenwärtig werden die Lasten immer mehr auf die Seite der Schwächeren umverteilt. Diese Ungleichverteilung nimmt zu und während der gesamtgesellschaftliche Reichtum wächst, wird das Geld auf kommunaler Ebene immer weniger – das ist unlogisch. Die Aufgabe der Wissenschaft ist es, die Logik und die sozialen und politischen Aspekte dieses Prozesses zu erkennen. Auf die Frage, ob es Wege aus dieser Ungleichverteilung gibt, antwortet Prof. Binas, dass die Region sich selbst helfen muss, bspw. mit gutem Regionalmanagement bzw. mit strukturierter Selbstorganisation. Prof. Binas versucht in seiner Eröffnungsrede das Ganze mit anderen Worten nochmals zu hinterfragen: Wovon sprechen wir eigentlich, wenn wir den Regionenbegriff in unseren Bemühungen immer wieder hervorziehen, gebrauchen, nutzen, anwenden? Noch vor wenigen Jahren wurde darüber diskutiert, wie der Systemwechsel in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, in Markt und Familie, in Bildung usw. verläuft und wie wir in solchen Veränderungsprozessen gestaltende Akteure bleiben können, deren Ziel nicht nur die Modernisierung ist. So hat sich inzwischen, auch forciert durch die jüngste Krise im Finanzsystem, in Wirtschaft und Politik ein neuer Blick eingestellt. Er richtet sich nun auf die gesellschaftlichen Bedingungen für Entwicklung in Regionen insgesamt und kommt zunehmend auf Ergebnisse, die Irritationen, Spannungen, Fehlentwicklungen, Konflikte bzw. Schieflagen usw., nicht aus einem ostdeutschen oder regionalen Anpassungsprozess ableiten, sondern der Blick verschiebt sich auf gesellschaftsimmanente Störungen bzw. widersprüchliche Strukturen und Prinzipien insgesamt. Region ist so nicht mehr nur Reflex der Balancierungserfordernisse globalen Wettbewerbs oder kultureller Differenzierungsprozesse in zu großen Märkten, sondern immer mehr auch Testgelände der Funktionstauglichkeit von Institutionen, von Regeln, von Selbstverständnissen, oder besser der ordnungspolitischen Wirksamkeit von Wettbewerbsregeln. Oder noch anders gesagt: Region ist ein Testgelände für die Fähigkeit von Organisationen, Institutionen bzw. Akteuren auf den unterschiedlichsten Ebenen und Sachbereichen mit paradoxen Paradigmen, mit einander widersprechenden Praktiken von Unternehmen und Politiken auf der einen Seite und den bürgerschaftlichen Wert- und Zielvorstellungen für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne gelingenden Lebens in Gerechtigkeit und Wohlstand auf der anderen Seite. Diese Widersprüche nehmen immer mehr zu. Um diese aufzulösen, bedarf es einem Ausweichen

in anders verfasste Gelände. Der Relevanz des Regionalitäts- bzw. des Regionenbegriffs kommt mit Hinblick auf die Akteure und ihrem Willen, den Transformationsprozess aktiv gestalten zu wollen, eine ganz andere Bedeutung zu. Hinter dem Begriff „Region“ lässt sich demnach eine neue Dimension der Handlungsqualität erahnen und erhoffen. Fasst man den Begriff Region laut Prof. Binas theoretisch, so kommt man nicht umhin, die Kontur, die Kohärenz und die hinreichende Komplexität einer Region zu untersuchen. Dass diese eher abstrakten Begriffe eng verbunden sind mit der Konstellation von Akteuren bzw. der Kooperationsbereitschaft der einzelnen Akteure, ist in der Theorie bekannt. Blickt man in die Praxis, so ist das Bewusstsein dafür, den Akteurskonstellationen eine besondere Rolle im Mitgestaltungsprozess zuzusprechen, noch immer nicht weit genug entwickelt. Diese Schwierigkeit ist ein Indiz für einen sehr komplizierten Prozess der Selbstfindung, der Selbstorganisation bzw. der Selbstzielbestimmung einer Region. Sie zeigt, dass wir herausgefordert sind, uns weiter zu bilden und zu qualifizieren, dass sich die Akteure in der Region mit den vorgefundenen Bedingungen des gesellschaftlichen Wandels nicht abfinden sollen, sondern dass sie sich quasi selbst ermächtigen, sich selbst stärken müssen. In der wissenschaftlich-soziologischen Literatur werden wieder zunehmend die Begriffe „Paradoxie“ und „Antagonismus“ diskutiert. So z.B. zwischen Kapital- und Gewinnerwirtschaftung auf der einen Seite und Zivilgesellschaft, Demokratie und Solidarität auf der anderen Seite. Es scheint so zu sein, dass genau diese beiden Seiten in unserer Gesellschaft immer stärker auseinanderbrechen und die Balance, das Ausbalancieren dieser beiden Seiten immer schwerer gelingt. Und dass, wenn man so will, die herkömmlichen Institutionen, die Administrationen, die verschiedenen Handlungsebenen in der Politik und in der Bürgergesellschaft, immer mehr Probleme damit haben, diese Balance zu halten. Die Lasten werden von oben nach unten verteilt und die Region erfährt demnach eine Zuschreibung von Aufgaben und Problemen, die auf anderen Ebenen, wie bspw. der Landesebene, nicht mehr gelöst und getragen werden können. Prof. Binas geht davon aus, dass das, was wir bereits in der Praxis vorfinden – seien es regionale Entwicklungskonzeptionen oder der Prozess des New Governance, einer neuen Steuerungs- und Selbstermächtigungsform zivilgesellschaftlicher Entwicklung, eine neue Organisationsform sein kann, in der man zeigt, dass Gesellschaft auch anders funktionieren kann und dass die Akteure sich mit den oben genannten Widersprüchen nicht abfinden müssen.

Der Titel der diesjährigen Tagung lautet: „Balanceakt Transformation - Die *neue* Region zwischen Systemversagen und Selbstversuch.“ Wenn wir von der *neuen* Region sprechen, dann ist diese neue Region nicht eine andere Region im Sinne des Territoriums oder der kulturellen Tradition, sondern sie ist eine *neue* Region insbesondere im Sinne der Selbstorganisation, des zivilgesellschaftlichen Lernprozesses, der Kooperation, des Vertrauens, der Transparenz, vielleicht auch in der Verbindlichkeit der Kooperation relevanter Akteure miteinander. Dies zu diskutieren und zu reflektieren, war das Anliegen der diesjährigen Novemberkonferenz. Auch wenn der enge Zeitrahmen zu wenig Raum für Gespräche und Diskussionen miteinander gegeben hat, so hoffen wir, dass die Beteiligten mit vielfältigen Anregungen in Ihren Arbeits- und Gestaltungsalltag zurückgekehrt sind. Wir freuen uns auf den nachhaltigen Gedankenaustausch mit zahlreichen Teilnehmern der Tagung und hoffen, Sie auch das nächste Mal wieder bei uns begrüßen zu können.